

## Von Büchern

**Johann Anselm Steiger, Gedächtnisorte der Reformation.** Sakrale Kunst im Norden (16.-18. Jahrhundert), Schnell & Steiner, Regensburg 2016, 2 Bände, ISBN 978-3-7954-3100-6, 936 S., 69,00 €.

In den letzten Jahren hat sich der Hamburger Kirchengeschichtler Johann Anselm Steiger bereits mehrfach herausragenden Beispielen frühneuzeitlich-lutherischer Medien der Wortverkündigung zugewandt. Zu nennen sind hier u.a. seine Abhandlungen über Paul Gerhards Sommerlied, den Orgelprospekt im Kloster Lüne oder zuletzt über das Bildprogramm der Patronatsempore in Steinhagen. Pünktlich zum Reformationsgedenken legt Steiger einen großangelegten Doppelband vor, der eine Fülle (etwa 280) weiterer solcher „Gedächtnisorte der Reformation“ sammelt und vorstellt.

Äußerlich betrachtet erscheint das Werk mit nahezu 1300 überwiegend farbigen Abbildungen auf 936 Seiten als hochwertiger Bildband. Schon hier sei deshalb auf den äußerst günstigen Preis hingewiesen. Die Fotografien der sakralen Kunst, die sich vor allem in Kirchen, aber auch in und an profanen Gebäuden befindet, hat der Verfasser selbst besorgt. Die oft ganzseitigen Abbildungen lassen einen Detailreichtum der Artefakte erkennen, der dem ohne Hilfsmittel ausgerüsteten Betrachter am entsprechenden Ort wohl verborgen bleiben muß.

Der Nord- und Ostseeraum bildet den geographischen Rahmen der behandelten Gedächtnisorte. Freilich liegen diese nicht nur in Deutschland, sondern auch in Dänemark, Polen und in den baltischen Staaten. Inhaltlich werden die verschiedensten Kunstgegenstände aus der Frühen Neuzeit als Träger von Gottes Wort behandelt. Die Medienvielfalt erstreckt sich von Inschriften- und Bildprogrammen u.a. an Altartafeln, Emporen, Beichtstühlen bis hin zu Abendmahlsgeschichten. Besondere Aufmerksamkeit wird zahlreichen Epitaphien gewidmet, die zum Zwecke der Verkündigung sowie der Erinnerung der Verstorbenen gestiftet wurden.

Die „Gedächtnisorte“ werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Detailliert, aber kurz gehalten, gibt der Text Aufschluß über die Entstehung und die Vorlagen des jeweiligen Artefakts. Der Verfasser bleibt hier jedoch nicht stehen, sondern ordnet das Abgebildete in seinen frömmigkeits- und theologiegeschichtlichen Zusammenhang ein. Zahlreiche kurze Abschnitte aus der zeitgenössischen Erbauungsliteratur werden passend zum Thema zitiert. Neben vielen weiteren lutherischen Theologen werden hier vor allem Predigten von Luther und Johann Gerhard angeführt. Zwölf Einzelbeiträge von namhaften Wissenschaftlern bereichern das Werk.

In mehrfacher Hinsicht sind Steigers jeweils kurze Ausführungen bemerkenswert. Zunächst erscheint es äußerst erstaunlich, wie Steiger die „Vorbilder“ der jeweiligen Kunstwerke ausfindig macht. Wie aufwendig dieses Vorgehen sein muß, wird daran deutlich, daß der Verfasser nicht nur in den in lutherischen Kreisen verbreiteten Emblembüchern (z.B. von Daniel Cramer) nachgeforscht hat, sondern auch die anderen beiden Konfessionen miteinbezieht. Auf beeindruckende Weise zeigt der Verfasser so, wie der interkonfessionelle Austausch in der Frühen Neuzeit, in Aufnahme wie in Abgrenzung, auch Niederschlag in der geistlichen Kunst findet. Zudem beschränkt sich Steiger nicht auf das Erforschen der *Bild*vorlagen. Auch die überlieferten *Texte* werden auf ihre Verwurzelung untersucht. So macht Steiger mehrfach die Beobachtung, daß die bestimmte Kombination verschiedener Schriftzitate, wie sie in lutherischen Erbauungsschriften zu einem Thema zu finden ist, in ganz ähnlicher Gestalt auf den Kunstgegenständen Platz greift. Nicht nur die geographische Verbreitung lutherisch-orthodoxer Frömmigkeitsliteratur wird so offenbar. Es wird vielmehr noch bezeugt, wie lebendig und gelehrsam Schriftauslegung betrieben wurde, wie sie in der Praxis verwurzelt und im Gottesdienstleben gegenwärtig war. Das wird auch sichtbar am Bibelstellenregister, welches zu fast allen Büchern der Heiligen Schrift (und der Apokryphen) Einträge bietet.

Ein weiterer Schwerpunkt in Steigers Ausführungen ist die in der zeitgenössischen Emblematik übliche Verbindung von Wort und Bild. Präzise vermittelt er dem Leser, wie diese aufeinander bezogen sind und sich gegenseitig auslegen. Im Hintergrund steht hier die komplexe lutherische Bildtheologie, die Steiger im Nachwort erläutert. Da das Wort Gottes selbst im höchsten Maße bildliche Sprache ist, indem es innere Bilder erzeugt und dem menschlichen Herzen einbildet, eignen sich äußere Bilder besonders für die nachhaltige Kommunikation des Wortes Gottes. Es ist nicht nur dem Gehör, sondern auch dem Gesichtssinn greifbar und darum besser zu behalten. Die auch durch solche äußeren Sinnbilder intendierte Erzeugung von Herzensbildern geht einher mit der Wiederherstellung der verlorenen Gottebenbildlichkeit des Menschen. Von daher nimmt es nicht wunder, daß ein Großteil der behandelten Kunstwerke Bezug auf das an Bildern reiche Alte Testament nimmt und gleichzeitig von dessen bildlicher (typologischen) Auslegung zeugt.

Steiger erweitert seinerseits die Intermedialität der Kunstwerke, indem er diesen mit den oben erwähnten Predigtabschnitten ein weiteres Medium gegenüberstellt. Freilich fällt damit nicht nur ein neues Licht auf die Kunst, sondern auch in umgekehrter Richtung auf die zitierten Abschnitte.

Das alles auf jeweils nur wenigen Seiten präsentiert, erscheint geradezu verschwenderisch. Auf der anderen Seite erfordert der stark verdichtet dargebotene Inhalt ein langsames, verweilendes Lesen, auch wenn der Verfasser um eine allgemeinverständliche Sprache bemüht ist. Tatsächlich ist dieses Werk mehr als die von Steiger angestrebte „Dokumentation der vielgestaltigen Mani-

festationen reformatorischer Mentalitäten im Medium Bild bzw. in Kombinationen von Bild- und Textmedien“ (S. 903). Es lädt vielmehr ein zur Andacht und Meditation des Wortes Gottes. Gerade dazu ist auch der Aufbau des Werkes hilfreich, da immer nur ein bestimmter Gegenstand im Blick ist.

Bei dieser Vorgehensweise sind einige Wiederholungen unvermeidbar. Trotzdem ist ein fortlaufendes Lesen dieses „Reiseführers“ gut möglich. Denn auch wenn es von der Anlage her eher in die Breite als in die Tiefe geht, entsteht ein rundes Gesamtbild reformatorischer Theologie. Zudem bieten die Literaturangaben am Ende eines jeden Artikels die Möglichkeit, tiefer in das jeweilige Thema einzusteigen. Gleichzeitig ermöglichen Personen- und Bibelstellen, sowie ein ikonographisches Register auch dem Prediger, auf die reichhaltige lutherische Tradition der Schriftauslegung und ihre bildliche Kraft zurückzugreifen – vielleicht auch auf Wegen, die kirchenentfremdeten Menschen entgegenkommen.

Mit den „Gedächtnisorten der Reformation“ zeigt der Verfasser nicht nur ein weiteres Mal, daß die Barockzeit die „performative Epoche der Reformation“ ist. Zugleich verweist er, fernab von den gängigen Fehldeutungen der Reformation, schlicht auf das ans Licht gebrachte Evangelium in diesen besonderen Gestaltwerdungen. Damit nimmt er bewußt *die* Prediger des Evangeliums in den Blick, die dauerhaft – auch heute noch – predigen und deren Stimme auch dann vernehmbar ist, wenn der Amtsträger schweigt. In diesem Sinne wird der Leser manchen Ort finden, der hochtröstlich zu nennen ist. So ist auch der Titel des Werkes klug gewählt: Es handelt sich nicht nur um Gedächtnisorte in einem rein kulturellen Sinne. Vielmehr verdeutlicht Steiger die Intention dieser Orte: Die Stiftung von *memoria* im Sinne der paulinischen Aufforderung: „Halt im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten“ (2Tim 2,8). Gerade darum ist diesem Werk ein möglichst breiter Leserkreis zu wünschen.

Jonathan Rehr

**Reinhard Slenczka, Bleiben in der Wahrheit.** Einweisung und Anleitung zum Leben aus dem Glauben an Jesus Christus. Für Andacht und Lehre, Freimund-Verlag, Neuendettelsau 2015, ISBN 978-3-946083-00-9, 295 S., 19,80 €.

Der emeritierte Erlanger Professor für Systematische Theologie ist bekannt für Aufsätze und Vorträge, die in den kirchlichen und theologischen Auseinandersetzungen unserer Zeit klar und vom Wort Gottes her begründet Stellung beziehen. So liegen mittlerweile vier Bände vor mit gesammelten Aufsätzen „Neues und Altes“, im Freimund-Verlag erschienen (Vgl. meine Rezension in Lutherische Beiträge 4/2016, S. 261-264). In den Auseinandersetzungen zu aktuellen theologischen Fragen verweist Reinhard Slenczka